

## Kolosser 3, 17 (12 – 17)

**„Alles, was ihr tut, mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn!“**

Was für ein Anspruch?! Was für eine Verantwortung?! Alles, was wir sagen und was wir entscheiden und umsetzen, soll „typisch Jesus“ sein, so, als würde er es sagen oder machen!

Paulus unterteilt unser Tun in zwei Kategorien: Unsere Worte und unsere Werke.

Der Textzusammenhang macht deutlich, dass hinter unseren Worten und unseren Werken Haltungen und Einstellungen stecken – was in unserem Denken und in unserem Herzen ist, kommt zum Vorschein, wird von innen nach außen gedrückt.

Unsere Worte und Werke drücken aus, was in uns ist!

Beide Ausdrucksformen unseres Tuns wollen wir uns näher anschauen:

### **1. Unsere Worte**

Es wird viel geredet, wenn der Tag lang ist!

Sprache ist eigentlich dazu da, um Beziehungen zu ermöglichen und zu gestalten. Doch oft sind es gerade Worte, die Beziehungen belasten oder sogar zerstören.

Am Freitag las ich in den LN (28.09.2018 – S. 2 + 3) ein Interview mit unserem Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier unter der Überschrift: „Die Demokratie ist angefochten“.

Mittendrin las ich den Satz: *„Kritik ist in einer Demokratie selbstverständlich, wenn sie nicht in einer Verrohung der Sprache endet.“*

Und ein Stückchen weiter: *„Es sind viel zu viele, die sich wohlfühlen im Schlechtreden!“*

Unsere Welt scheint gerade zu versinken in einem Morast aus „Fake news“ und „Shit storms“ und Hassbotschaften und Verschwörungstheorien und Anschuldigungen und Lügen und leeren Worten.

Wusstet Ihr, dass unsere Worte einmal mit darüber entscheiden werden, welches Urteil Gott über unser Leben spricht?

Jesus hat einmal gesagt:

**„Ich sage euch aber, dass die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sie reden. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.“ Matthäus 12, 36 + 37**

„Nichtsnutzige Worte“ sind Worte, die nichts nützen, sondern die schaden, Worte, die nicht aufbauen, sondern zerstören, Worte die nicht ermutigen, sondern entmutigen.

Viele solcher Worte habe ich in meinem Leben gehört. *Doch wie viele solcher Worte habe ich auch selbst gesagt?*

*Wie viele von uns leiden unter dem, was alles so behauptet und unterstellt und vermutet und verallgemeinert und verbreitet wird – und sind selbst mit ihrem eigenen Reden daran beteiligt?*

Man sollte meinen, das heilsame Reden dürfte doch für Christen kein Problem sein, schließlich haben wir doch den Heiligen Geist, der uns heiligt und uns hilft, vor allem prophetisch zu reden, d.h. zur Auferbauung, zum Trost und zur Ermutigung (vgl. 1. Korinther 14, 3).

Aber der Schein trügt, manchmal sind wir Frommen wohl doch eher scheinheilig als heilig!

So fordert der Apostel Paulus die Gemeinde in Ephesus und uns auf:

**„Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören!“ Epheser 4, 29**

Und der Apostel Jakobus weiß auch um die Gefahr, dass wir schnell Reden und Schaden anrichten mit unseren Worten:

**„Ich sollt wissen, meine lieben Brüder: Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn!“ Jakobus 1, 19**

**„Die Zunge ist ein Feuer. Eine Welt voll Ungerechtigkeit ist die Zunge unter unsern Gliedern: Sie befleckt den ganzen Leib und setzt das ganze Leben in Brand und ist selbst von der Hölle entzündet. Denn jede Art von Tieren und Vögeln und Schlangen und Seetieren wird gezähmt und ist gezähmt vom Menschen, aber die Zunge kann kein Mensch zähmen, das aufrührerische Übel, voll tödlichen Gifts. Mit ihr Loben wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Bilde Gottes gemacht sind. Aus einem Munde kommt Loben und Fluchen. Das soll nicht so sein, meine Schwestern und Brüder!“ Jakobus 3, 6 – 10**

Welch eine ernüchternde Sicht von der zerstörerischen Kraft unserer Worte – und das lange Zeit vor Facebook und Twitter und Instagram.

Dazu kommt heute die zunehmende Inflation von Worten, die endlose Flut unaufhörlichen Redens, die dazu führt, dass man manchen, der viel und Unnützes redet, nicht mehr ernstnimmt und ihm nicht mehr zuhört, obwohl man es vielleicht ab und zu doch tun sollte!

Kennt Ihr das?

Nach Spielen der Fußballnationalmannschaft kann man in den verschiedenen Medien Benotungen der einzelnen Spieler finden – diese Zeugnisse für die Leistungen der Spieler können allerdings ganz unterschiedlich ausfallen.

Als Gemeinde führen wir ja ein Mitgliederverzeichnis – sogar mit Bild. Darin stehen der Name, das Geburtsdatum und die Adresse und meist noch eine Telefonnummer und eine E-Mail-Adresse.

Manche oder vielleicht sogar viele von uns haben aber bei jedem Namen noch etwas hinzugefügt – unsichtbar natürlich: Nämlich eine Zensur/eine Note – selbstverständlich nur für das geistliche Leben des anderen und auch nur darum, weil man ja für den Bruder oder die Schwester beten will. (Das war jetzt Ironie oder sogar ein bisschen Zynismus!)

Ahnt Ihr, wie viel „falsches Zeugnis“ da möglicherweise hinter unseren Einschätzungen und unseren Urteilen und Benotungen steckt?

Und oft denken wir solche Einschätzungen ja auch nicht nur oder bringen sie vor Gott, sondern wir reden auch noch mit anderen darüber.

Manche unserer Fürbitten erhört Gott vielleicht auch darum nicht, weil sie nicht aus einem liebenden und barmherzigen Herzen kommen, sondern aus einem, das zum Richten und zur Selbstgerechtigkeit neigt!

Ich habe immer wieder gemerkt, wie mein Bild vom Anderen sich immer dann verändert, wenn ich, anstatt *über* jemand zu reden, *mit* ihm rede und ihn dabei anschau mit Augen, die in ihm das sehen, was Gott schon in ihn hineingelegt hat und weiter entwickeln und entfalten will!

Wenn wir einander so anschauen würden, würden wir anders übereinander denken und reden!

**„Daher beurteilen wir jetzt niemand mehr nach rein menschlichen Maßstäben. Früher haben wir sogar Christus so beurteilt – heute tun wir das nicht mehr. Vielmehr wissen wir: Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen!“ 2. Korinther 5, 16 + 17 (nach „Neue Genfer Übersetzung“)**

**„Alles, was ihr tut, mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus!“ Kolosser 3, 17**

*Was können wir tun, um unsere Zunge zu zähmen und die Wirkung von Worten unter guter Kontrolle zu haben? 5 Tipps:*

1. Finde heraus, was hinter Deinen Worten steckt!

Wer oder was dich beherrscht, beherrscht auch deine Worte! Aus deinem Reden ist genau herauszufinden, wer oder was in deinem Herzen das Sagen hat! Es gilt, die versteckten Herren wie Zorn, Stolz, Bitterkeit, Angst, Neid und Habgier aufzudecken und zu entmachten.

2. Lerne, Vergebung zu leben!

Lerne, um Vergebung zu bitten und anderen zu vergeben!

- Wer um Vergebung bittet, ermöglicht neue Gemeinschaft, weil er sich demütigt und so signalisiert: Ich brauche die vergebende Liebe anderer.
- Wer vergeben hat, hört mit dem Nachtragen auf!

3. Übe das Schweigen!

Bewusst auf manches Reden verzichten, wo man sonst geredet hätte.

**„Wo viele Worte sind, da geht's ohne Sünde nicht ab!"; wer aber seine Lippen im Zaum hält, ist klug.“ Sprüche 10, 19**

(Beispielgeschichte: Sokrates und die drei Siebe 1. Ist es wahr? 2. Ist es gut? 3. Ist es notwendig?)

4. Übe das Reden – das prophetische Reden!

**vgl. 1. Korinther 14, 1 – 5**

5. Bete für die, deren Aufgabe es ist zu reden!

Beispiel: Eine Gemeinde, in der zwei Frauen es sich zur Aufgabe gemacht haben, für das Reden/den Umgang mit der Zunge in der Gemeinde zu beten.

## **2. Unsere Werke**

Wir alle hinterlassen Spuren – nicht nur im Internet, sondern auch und vor allem im Leben anderer. Diese Spuren sind die Frucht unserer Werke, die Folgen unseres Tuns.

Gott möchte, dass wir gute Spuren hinterlassen und darum gute Werke tun.

**„Alles, was ihr tut, mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus!“ Kolosser 3, 17**

Und Gott hat auch alles getan, um uns beim Tun dieser guten Werke zu helfen.

Der Apostel Paulus schreibt den Ephesern:

**„Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“ Epheser 2, 10**

Am Mittwoch in unserer Bibelstunde über Johannes 15 haben wir den Schlüssel entdeckt, durch den wir fähig werden, gute Werke zu tun und so gute Frucht zu bringen:

Jesus sagt:

**„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun!“ Johannes 15, 5**

Auch wenn wir wissen, dass unsere guten Werke uns nicht retten, sondern nur der Glaube an Jesus und sein Erlösungswerk, so sind doch unsere Werke ein Erkennungszeichen für unseren Glauben – die Frucht gibt Aufschluss über den Baum!

In den sogenannten Sendschreiben im letzten Buch der Bibel, in den Briefen des auferstandenen Herrn Jesus Christus an die sieben Gemeinden in Kleinasien, findet sich immer wieder eine bestimmte Formulierung:

**„Ich kenne deine Werke...“ (Offenbarung 2, 2 + 19 + 3, 1 + 8 + 15)**

Und dann wird aufgezählt und beim Namen genannt, was bei Jesus Anerkennung findet und was nicht.

Jesus kennt auch unsere Werke und die Spuren, die sie im Leben und in der Geschichte von Menschen hinterlassen haben.

Und er lädt uns ein und fordert uns auf, so eng mit ihm verbunden zu leben und zu bleiben, dass er durch uns hindurch handeln und wirken kann.

Lasst uns ihm heute Morgen dafür neu unsere Bereitschaft geben, und lasst uns ihn um Vergebung bitten, dass es so oft noch nicht gelungen ist, und ihn bitten, weiter an uns zu arbeiten und uns zu helfen, dass wir wirklich alles, was wir tun, so tun, als würde er selbst es tun!

Wenn dieser Prozess voran schreitet und von uns heilsame Worte und heilsame Taten ausgehen, dann wird es viel zu danken geben, weil gute Worte und gute Werke ein Hinweis sind auf den, der allein gut ist und der durch uns Gutes reden und wirken will. Und viel Frucht macht Gott viel Ehre!

**„Alles, was ihr tut, mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn!“**

Amen.